

Da geht ein Mann, mit einem Hammer und einer Kanne über die Gleise. Er kniet sich neben die Räder der Waggonen und hämmert und arbeitet an ihnen. Er ist ein einfacher Arbeiter, der seine Arbeit tut. Aber wie er so über die Schienen geht und neben diesen Rädern kniet, die gleich sich zu drehen beginnen werden, die gleich, ich weiß nicht wohin, über diese Schienen gleiten, rutschen, rollen, donnern werden, — da scheint er mir mehr zu sein als nur so ein einfacher, unbedeutender Arbeiter, der über die Schienen geht, viel mehr: ein Marionettenspieler, ein Bändiger, der wilde Tiere entläßt und wieder einfängt, einer, der hinter den Kulissen Bescheid weiß, erfahren, gleichmütig, kühn. — Und so sieht er auch aus.

*

Alle haben hier eine Bedeutung. Sie sind Reisende. Heißt das nicht Abenteurer?

Sie kommen aus ihren Wohnungen hervor, sie verlassen ihr sicheres Haus und fahren. Wohin? Nach Mailand, Nizza, Petersburg. Vielleicht auch nur nach Kottbus oder Posen. Aber was kann in Posen nicht alles passieren!

Nicht mehr als wo anders? Aber der Reisende, der in Posen ankommt, ist in Posen ein Fremder. Alles um ihn ist anders und er selbst ist plötzlich anders. Ein Fremder, heißt das nicht allem ausgeliefert sein? Allem Glück und allen Gefahren? Kann nicht jeden Moment ein neuer Freund auf dich zukommen? Ein lang ersehnter Liebesnachmittag? Sitzt nicht vielleicht in diesem Restaurant, wohnt nicht vielleicht in diesem grauen Mietshaus grade der Mensch, den du seit Jahren suchst, seit Jahren, ohne ihn zu kennen, liebst, und der dich von heute an, wenn du ihn kennen lernst, dein Leben hindurch begleiten wird? Alles ist möglich. Du bist ein Fremder. Jede Straße ist neu. Jeder Mensch ist neu.

Ein Herr tritt auf dich zu, er grüßt, und du weißt noch immer nicht: ist es ein Freund, ist es ein toller Betrüger? Oder wird er gar vielleicht gleich seinen Rockaufschlag umbiegen, wie du es auf dem Theater sahst, und dir die Marke des Kriminalbeamten zeigen: „Mein Herr, Sie sind verhaftet!“

*